

Edy Riesen

Von der Eisenzeit zum Sternzeichen des Stieres oder der momentane Stand des Irrtums

Vor einiger Zeit habe ich eine Kolumne geschrieben, die in der Schublade blieb. Sie handelte davon, was wir Hausärzte alles mitmachen sollten, Kampagnen und Aktionen ohne Ende. Grippeimpfung, HPV-Aktionen, Detektion von Alkoholabusus, Depressionen, Schwangerschaftsdiabetes, Zöliakie. Alles verpassen wir offensichtlich in beträchtlichem Ausmass. Aber die Opferhaltung, dass wir immer die armen Angeklagten sind, passt mir doch nicht ins Konzept. Lieber polemisiere ich über die Moden, die kommen und gehen wie eben alle Moden: bei den Kleidern, Schuhen, Autos, in der Musik, Kunst und im Sport. Wir aber, die hehre Spezies der Mediziner/innen, erheben uns gerne über den Plebs, weil bei uns eben alles wissenschaftlich untersucht und belegt ist. Sind wir so sicher? Gut, es gibt tatsächlich viele Dinge, die hieb- und stichfest sind, aber es gibt auch viel anderes. Da wird manchmal über Jahrzehnte ein Dogma gepredigt, das mit einigen wenigen Studien zu Fall gebracht wird. Fast allen Leserinnen ist die Geschichte mit den Östrogenen noch in bester Erinnerung, es sei denn, sie seien so jung, dass sie von der Gnade der späten Geburt profitieren und gar nie mitbekommen haben, wie die Gynäkologen (damals noch mehrheitlich Männer) die Frauen im Klimakterium samt ihren Hausärzten fast missionarisch bearbeiteten, Östrogene zu schlucken, zu kleben oder einzulegen. Dann kam es für die Kreuzritter der weissen Zunft zu einer vernichtenden Niederlage in Form einiger grosser Studien. Aus und Amen. Alle gelobten Vorteile abgesprochen: Schutz vor Infarkten, Osteoporose bis zur Demenz? Nein, nichts von allem bewiesen. Dafür mehr Tumoren!

Und so geht es doch immer wieder. Es wird gepredigt und sogar am Staatsexamen geprüft, was der Stand des Irrtums ist. Ein Blick zurück in die siebziger Jahre. Digoxin war Standard in der Behandlung der Herzinsuffizienz und es gab keine gute Note in Innerer Medizin, wenn einer das nicht wusste. Was ist heute davon geblieben? Einige der älteren Kardiologen geben es ab und zu noch, die jüngeren kennen es kaum mehr. Obsolet sagt man in so einem Fall, oder nicht? Unsere medizinischen Väter haben noch munter

Der moderne Rentner schmiert sich nicht nur hipbes Gel ins Haar, sondern auch Testogel auf die Haut.

Kalzium in die Vene gespritzt, «Calcipunktur», wie einer scherzhaft meinte. Tat vielleicht auch sein Gutes, aber wissenschaftlich wohl Blödsinn. Wir lächeln weise über den Empirismus der Vorgänger und machen im gleichen Moment täglich Unsinn. Oder glauben Sie ernsthaft, dass alles, was wir tun, in 20–30 Jahren noch getan wird? Ich höre den Einwand, das habe mit Fortschritt zu tun. Aber es geht mir nicht darum, sondern um die Frage des Dogmas (ein Unwort!). Ich ärgere mich über den Brustton der Überzeugung, mit dem «Wahrheiten» verkündet werden. Über Leute, die sich vor den Karren spannen lassen von irgendeiner Idee, einer Firma, einer Karriere, einer Lobby, und die so unkritisch sind, dass sie ihre Botschaft zelebrieren, wie wenn sie direkt von den Göttern käme.

Beispiel Eiseninfusionen. Zugegeben: Ein bisschen recht haben die verbissenen Kämpfer *pro ferrum donna mobile* schon, denn unterdessen wird auch an Universitätskliniken munter infundiert. Aber Eisen der Alleskönner? Müdigkeit, Depressionen, Ehekrise,



© Oxana Lebedeva, Dreamstime.com

Haarausfall, Aufmerksamkeit ... jeden Tag besser. Unterdessen ebbt die Springflut schon etwas ab. Dafür messen wir jetzt wie verrückt Vitamin-D-Spiegel, und siehe da, fast alle haben zu wenig davon. Und plötzlich kann auch Vitamin D alles: Knochen härten (gut, das dürfte stimmen), Muskeln stärken (vielleicht, o.k.), aber auch Müdigkeit verbessern, Kognition steigern (uhh, da wird es schon diffuser). Wie lange wird die Vitamin-D-Welle andauern? Prognose: etwa 3–5 Jahre, dann ist der Plazeboeffekt vorbei. Aber da warten schon die nächsten Apostel. Kürzlich gelesen, dass ein Drittel der Männer in meinem Alter Testosteronmangel habe und dass dies gefährlich sei. Diabetes, koronare Herzkrankheit, Demenz, Potenz ... alles im Eimer. Konsequenz: Der moderne Rentner schmiert sich nicht nur hipbes Gel ins Haar, sondern auch Testogel auf die Haut. Aber halt, hatten wir das nicht auch schon? Nach der Ära der heiligen Kuh «Menopause» jetzt eine neue Ära unter dem Sternzeichen des Stieres. Entschuldigung, aber es hört nicht auf.

Herrlich, wie wir mitmachen müssen, sollen, dürfen. Glauben Sie ja nicht, ich könnte mich dem immer so einfach entziehen. Ich muss manchmal nur schmunzeln, wie sich gewisse Kollegen aus dem Fenster lehnen und die lieben «Komplementären» abkanzeln. Das sei alles unwissenschaftlich, nicht validiert, heisse Luft. Gut, ich gebe ihnen für gewisse Sparten recht, vor allem, wenn es esoterisch wird. Aber manchmal täte ein bisschen Bescheidenheit gut, wenn man die erstaunlichen Irrungen und Wirrungen der wissenschaftlichen Medizin der letzten Jahrzehnte betrachtet.

Es gibt die Apostel und die Schnecken, wie uns vor Jahren unser geschätzter Kollege E. G. erklärte. Sie wissen schon, was ich meine. Ich bin mit Überzeugung bei den Langsamen und springe schon lange nicht mehr auf jeden neuen Schnellzug auf. Im Übrigen bin ich weder gegen Forschung noch Fortschritt, nicht einmal gegen das Geschäft in der Medizin. Es geht, um das noch ein letztes Mal zu betonen, um Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Sorgfalt und Fairness gegenüber den Patienten und Kollegen und vor allem auch gegen Andersdenkende, die sich nicht immer jedem Hype anschliessen wollen.

In diesem Sinne segeln wir weiter unter dem Nachthimmel der ewigen Ungewissheit, wie weiland die Entdecker über die Weltmeere. Sie dachten, sie wären in Indien, und nannten die Menschen Indianer. Und sie machten aus ihrem Irrtum ein Geschäft. Den Preis zahlten die Entdeckten.